

spanischen Küste zu denken als diese Insel, die von einer üppigen südlichen Vegetation völlig übersponnen wird. Auf der etwa 6 Kilometer im Umkreise messenden Insel wohnten bis zur Zeit einige Fischerfamilien, insgesamt 70 Personen in 18 Häusern, die jedoch das Angebot der reichen Spanier, die ihrem König ein so großartiges Geschenk machen wollten, gern annahmen und ihre kleinen Besitzungen unter der einzigen Bedingung verkauften, daß die Kapelle der Encarnation, ein berühmter Wallfahrtsort, unangetastet bliebe. Für 600,000 Pesetas ging die Insel an die neuen Besitzer über. Der König nahm das wertvolle Geschenk, das ihm unter Vorlegung von Albums und Plänen angeboten wurde, mit lebhaftem Danke entgegen und sandte sofort den Marquis Viana und den Architekten Ripolles Ripolles zu der Insel, um eine geeignete Stelle für den Bau eines Schlosses auszusuchen. Er selbst hat sich dann an der Ausarbeitung der Pläne zu seiner Sommerresidenz, ein Palast in dem Mischstil von christlicher und arabischer Kunst, der für die spanische Architektur charakteristisch ist, sehr lebhaft beteiligt. Die ganze Insel soll zu einem Park umgewandelt und ein großer Anlegplatz für Schiffe geschaffen werden.

Internationale Statistik der Presse.

Die Zahl der auf der ganzen Welt erscheinenden Zeitungen und Zeitschriften beträgt mehr als 70,000. Eine vollkommen genaue Abschätzung des gegenwärtigen Standes ist aus dem Grunde nicht möglich, weil in vielen Ländern eine regelmäßig wiederkehrende Statistik über das Zeitungswesen nicht aufgenommen wird. In der neuesten Nummer des Zeitungsverlags (Hannover, Achter Jahrgang, No. 34) gibt Tony Kellen (Bredenev) eine Uebersicht der in den einzelnen Ländern der alten und neuen Welt erscheinenden Zeitungen. Die meisten Presseorgane haben (1907) die Ver. Staaten von Nordamerika, nämlich 21,835; dazu kommt Canada mit 1153. Von den europäischen Ländern hatte im Jahre 1906 Frankreich 8548, im Jahre 1903 Deutschland 8050, im Jahre 1907 Großbritannien 4329, Italien 3479, Oesterreich 2178, beide Länder nach der Schätzung von 1904. Mehr als tausend Presseorgane hatten von europäischen Ländern im Jahre 1906 Belgien 1874, im Jahre 1902 Ungarn 1432, im Jahre 1905 Rußland und Spanien je 1360, und die Schweiz 1200; außereuropäische Länder: Japan 1520. Von den Balkanstaaten hatte im Jahre 1903 Rumänien 334, im Jahre 1896 die Türkei 300, im Jahre 1907 Bulgarien 90, im Jahre 1897 Serbien 78.

Was kann der Laie alles für seine Kirche tun?

Auf diese Frage gibt uns der vielerfahrene Bischof Hedley von Birmingham in England Antwort, und zwar eine Antwort, die auch in unseren Tagen von

der Laienwelt noch recht beherzigt und in ihrem Programme zu ihrem Leitstern genommen werden sollte. Er sagt: „Der Laie kann in fünf Beziehungen die Arbeit der Kirche unterstützen: 1. Durch Sympathie mit dem Priester, der notwendigerweise der Organisator und Leiter in der Gemeinde sein muß. 2. Durch Erlangung von gebührender Vertretung in öffentlichen Korporationen und tätiger Teilnahme an öffentlichen Angelegenheiten. 3. Durch Gründung von Clubs und gesellschaftlichen Vereinen in Verbindung mit der Kirche. 4. Durch die Presse, welche beinahe die erste Macht unseres Zeitalters ist, indem er die katholische Presse unter-

greife Lehrer warnte seinen Nachbar im nächsten Dorfe und dieser bereitete seine Kinder für den „Herrn Schulrat“ gehörig vor.

Die Prüfung erfolgte und prompt erfolgte nach jeder Antwort der Refrain: „Herr Schulrat!“

Da kommt die Geschichte vom Sündenfall daran. Er fragt: Mit welchen Strafworten wandte sich Gott an Adam? Die Antwort lautet: Die Erde sei verflucht um Deinetwillen, Herr Schulrat. Um den niederschmetternden Eindruck der Antwort zu verwischen, fragte der Gestrenge flugs: Was sprach Gott zur Schlange? ... Auf Deinem Bauche sollst Du kriechen, Herr Schulrat.

Hansjakob: „Das mit der Fixigkeit hat seine Richtigkeit. Bis wir Süddeutsche einmal Wurscht sage, hend Ihr se scho lang g'fresse!“

Humoristisches.

Sein eigener Fehler. Richter: Sie haben diesen Mann, angegriffen? — Angeklagter: Ja, Ew. Ehren. Aber ich habe eine gute Entschuldigung. Ich redete den Mann dreimal höflich an und er antwortet mir nicht. — Richter: Er ist ja taubstumm! — Angeklagter: Ja, warum sagte er das nicht?

Zaghaft. Barbierlehrling (nachdem er den Fremden auf der rechten Wange viermal geschnitten hat): „Wollen Sie die andere Hälfte auch noch rasiert haben?“

Seine Erklärung. „Du, Vater, was ist denn dös, a Temperenzler?“ — „Dös is a Mensch, der's Wasser zum Trinken mißbraucht!“

Zu viel verlangt. „Der Doktor hat g'sagt: Ärgern darf i' mi' net und auch kein Bier trinken! ... Da soll sich der Mensch nicht ärgern, wenn er kein Bier trinken darf!“

Der Gipfel der Zerstretheit. „Ah, guten Tag, Herr Professor, wo haben Sie denn Ihre liebe Frau?“ — „Die habe ich jedenfalls wieder irgendwo stehen lassen!“

Kalonisch. Wirt: „Was sagen Sie zu dem Wein?“ — Gast: „Weinen möchte mer!“

Glückliches Zusammentreffen. Frau (zur neuereintretenden Köchin): Auf eines muß ich Sie aufmerksam machen: nervös sind wir beide — ich und mein Mann! .. Er ist Komponist. .. ich male! — Köchin: Das trifft sich aber fein — ich dichte!

Im Zweifel. Chef: Was nur der Meher hat, daß er den ganzen Tag bei der Arbeit pfeift! — Buchhalter: Gewiß weiß ich's nicht. Aber entweder pfeift er auf die Arbeit oder auf den Gehalt!

Heruntergekommen. Als ist gestern mit Baron Dunkelheim über seine Güter sprach, da wurde er bald blaß, bald rot. — Die Farbe ist eben das einzige, was er noch wechseln kann!

Ein Resonanzschädel. Richter: Wissen Sie bestimmt, daß der Prügel, mit dem der Angeklagte Sie auf den Kopf schlug, aus Eichenholz war? — Bauernbursche: Ja — i' hab's am Klang kennt!

Das Glück des Besitzes. Meine einzige Freud' sind meine Schulden! ... Hätt' ich die nicht, so hätt' in gar nichts!

Auch ein Verdienst. Sie: Was hast du denn zu sagen — du bist nichts, hast nichts gehabt und nichts erworben; alles was wir haben, haben wir — geerbt.

Druckfehler. Junge Wittwe sucht vor dem Tore ein Hänschen mit hübschem Gatten.

Fatal. Weinreisender: Gestern bin ich schön reingefallen. Gratuliere ich da dem Wirt Schmierle zu seinem Geburtstag, er ladet mich zu einer Flasche Wein ein und setzt mir den ganzen Abend — nur unsere Marken vor.



Wenn man daran ist sich eine Zeitung anzuschaffen so sollte ein katholischer Christ nicht vergessen, daß die katholische Presse vor allem von ihm berücksichtigt werden soll. Sie ist seine Presse.

Tue



Daher ein jeder, was er kann. Anstatt ein ungläubiges oder gleichgültiges Blatt zu unterstützen, sei es durch Abonnement, sei es durch Anzeigen in einem solchen Blatt, mache man es so, wie

es



Praktischen Katholiken zukommt. Diese halten wenigstens eine katholische Zeitung, geben derselben ihre Annoncen und führen ihr neue Abonnenten zu. Wer's bisher noch nicht getan hat, der tue es

jetzt

5. Durch Freigebigkeit, da keine gute Sache ohne Geld gefördert werden kann.“

Schulprüfung in Deutschland.

Nirgends auf Gottes frischer Erde ist mehr Bureaurokratie als im lieben deutschen Reich. Jeder Beamte allda hält sich für einen halben Herrgott und besteht unerbittlich auf seinem Titel und Rang.

So geschah es in Nassau bei einer Schulprüfung, daß der Lehrer einer Dorfschule einen Verweis erhielt, weil die Kinder den „Herrn Schulrat“ nicht mit seinem vollen Titel anredeten. Der

Schnell winkt der Schulrat ab und wendet sich zu einem anderen Schüler, daß er die Straf Worte vollende. Dieser antwortete: Du sollst Staub fressen Dein Leben lang, Herr Schulrat ... Dem Schulrat grauste es ob solcher Höflichkeit, und eiligt suchte er das Weite.

Fixigkeit der Preußen.

Schriftsteller Pfarrer Hansjakob zu St. Martin in Freiburg im Breisgau, befand sich einmal in einer Gesellschaft, in der lebhaft über die Vorzüge u. Fehler der Süddeutschen und der Norddeutschen gesprochen wurde. Als ein Berliner sehr wortreich die Fixigkeit der Norddeutschen rühmte, erwiderte ihm